

Würdig ist das Lamm, das da starb (Offenbarung 5, 1-14; 1. Advent IV)

Eine Predigt von Bernhard Kaiser

¹Und ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß, ein Buch, beschrieben innen und außen, versiegelt mit sieben Siegeln. ²Und ich sah einen starken Engel, der rief mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen? ³Und niemand, weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde, konnte das Buch auf tun und hineinschauen. ⁴Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hineinzusehen. ⁵Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel. ⁶Und ich sah mitten zwischen dem Thron und den vier Gestalten und mitten unter den Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet; es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande. ⁷Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß. ⁸Und als es das Buch nahm, da fielen die vier Gestalten und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm, und ein jeder hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen, ⁹und sie sangen ein neues Lied: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkauft aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen ¹⁰und hast sie unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden. ¹¹Und ich sah, und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron und um die Gestalten und um die Ältesten her, und ihre Zahl war vieltausendmal tausend; ¹²die sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. ¹³Und jedes Geschöpf, das im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer und alles, was darin ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! ¹⁴Und die vier Gestalten sprachen: Amen! Und die Ältesten fielen nieder und beteten an.

Einleitung

„Würdig ist das Lamm, das da starb, und hat versöhnet uns mit Gott durch sein Blut, zu nehmen Stärke und Reichtum und Weisheit und Macht und Ehre und Hoheit und Segen ...“ – so lautet der Schlußchor aus Händels Messias. Der Text bezieht sich auf das Kapitel, das wir gerade als Predigttext gehört haben. Die Tatsache, daß Händel sein Oratorium mit diesem Bibelwort schließt, zeigt, daß in diesem Wort etwas außerordentlich Wichtiges und Wesentliches, etwas für alle Zeiten Gültiges ausgesprochen wird. Christus ist aller Ehre würdig, weil er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat. Die Vision, die Johannes beschreibt, beginnt eigentlich schon im vorausgehenden Kapitel 4 der Offenbarung. Johannes durfte einen Blick in den Himmel werfen und sah Gott, den Vater, auf seinem Thron sitzen. Er beschreibt die Herrlichkeit Gottes, und zwar auch so, wie sie sich in der Umgebung des Thrones widerspiegelt. Da sind vierundzwanzig Älteste, vier Lebewesen, die aussehen wie ein Stier, ein Adler, ein Löwe und wie ein Mensch. Blitze, Stimmen und Donner waren zu hören und sieben Fackeln brannten vor dem Thron. Dazwischen erblickt Johannes ein Lamm – „... wie geschlachtet; es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande.“ Es

liegt auf der Hand, daß dies Jesus Christus ist. Wir erinnern uns dabei an die frühere Vision, die Johannes hatte und von der er im ersten Kapitel der Offenbarung berichtet: „Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße wie Golderz, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen; und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle“ (Ofb 1, 12-18). Ebenso erinnern wir uns daran, daß Johannes ja Jesus persönlich kannte wie kaum ein anderer der Jünger. Er hatte die Worte Jesu, die er in seinen jungen Jahren aus dessen Munde gehört hatte, noch im Kopf, er stand unter dem Kreuz, als Jesus starb, er war einer der ersten Zeugen vom leeren Grab; er war dabei als der auferstandene Herr mir seinen Jüngern am See Genesareth Fische briet, und gewiß war er auch ein Augenzeuge der Himmelfahrt Jesu. Aber nun, Jahrzehnte später und als alter Mann, durfte er ihn noch einmal sehen als den erhöhten Herrn. Die erste Vision war so eindrucksvoll, daß er wie tot zu Boden fiel. Aber Jesus legte seine Hand auf ihn und richtete ihn mit den Worten „Fürchte dich nicht“ wieder auf.

In keinem anderen Buch der Bibel kommt die Siebenzahl so häufig vor wie in der Offenbarung des Johannes. Es sind sieben Sendschreiben, sieben Siegel, sieben Posaunen und sieben Schalen; in der Vision, die unser Predigttext beinhaltet, hat das Lamm sieben Hörner und sieben Augen. Wir würden gerne erfahren, welche Bedeutung die Siebenzahl hat, doch die Bibel gibt uns darüber keine Information. Es ist Spekulation, wenn wir unterstellen, die Sieben sei die Zahl der Vollkommenheit. Vielmehr bietet sich an, in ihr die Zahl der Vielfalt, der Mannigfaltigkeit, der Fülle von Möglichkeiten zu sehen, so daß die Dinge, die von ihr bezeichnet werden, das ganze Spektrum von Gegebenheiten oder Vorkommnissen abdecken, jedoch ohne damit die Wirklichkeit auf die Zahl sieben zu fixieren.

In dem Kapitel, das unserem Predigttext vorangeht, hat Johannes eine weitere Vision, und zwar von Gott, dem Vater, der auf dem Thron sitzt und von vier Lebewesen, die den Thron Gottes umgeben, sowie von vierundzwanzig Ältesten. Die Vision gipfelt in deren Lobpreis Gottes des Schöpfers: „Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen“ (Ofb 4, 11).

1. Die Vision und das Buch

Von besonderem Interesse ist sodann, daß Johannes in der rechten Hand Gottes ein Buch sah, „beschrieben innen und außen, versiegelt mit sieben Siegeln.“ Mit diesem Buch in der Hand Gottes verbindet sich der Inhalt der folgenden Kapitel im Buch der Offenbarung des Johannes. Das Buch enthielt vermutlich Gottes Plan von dem, was nächstens geschehen und nun offenbart und Johannes mitgeteilt werden sollte. Das Problem aber war, daß dieses Buch siebenfach versiegelt war und zunächst niemand gefunden wurde, der die Vollmacht hatte, die Siegel zu brechen. Mit anderen Worten, der Inhalt des Buches blieb zunächst verschlossen. Aus diesem Grund begann Johannes zu

weinen. Doch daraufhin tröstet ihn einer der vierundzwanzig Ältesten mit den Worten: „Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel.“ Das ist der erste Hinweis in unserem Predigttext auf Jesus.

Das Bild, daß Gott einem Menschen ein Buch gibt, in dem der Ratschluß Gottes offenbart wird, ist vom Alten Testament her bekannt. Schon im Zusammenhang der Sinaioffenbarung lesen wir: „Und als der HERR mit Mose zu Ende geredet hatte auf dem Berge Sinai, gab er ihm die beiden Tafeln des Gesetzes; die waren aus Stein und beschrieben von dem Finger Gottes“ (2Mose 31, 18). Das war kein Buch, sondern Steintafeln, Gottes Gebote in Stein gemeißelt und dauerhaft dokumentiert, aber von Gott selbst geschrieben und Mose übergeben. An zahlreichen anderen Stellen wird indes berichtet, wie Dinge, die bei Gott in Büchern geschrieben sind, den Propheten mitgeteilt und durch sie verkündigt wurden, so etwa mehrmals bei dem Propheten Daniel, aber auch bei Hesekiel und Sacharja und eben auch im Buch der Offenbarung des Johannes. Das Buch in der Vision des Johannes war eine innen und außen beschriebene Schriftrolle. Sie war von Gott, dem Vater, selbst verfaßt.

Sie war aber siebenfach versiegelt. Die Versiegelung einer Schrift war von der Sache her nicht ungewöhnlich. Es kam in der damaligen Zeit häufiger vor, daß Bücher versiegelt wurden, vor allem wenn es sich um rechtlich bedeutsame Dokumente handelte; zum Beispiel war die Versiegelung eines Testaments mit sieben Siegeln ein römischer Brauch. Wegen der sieben Siegel war der Inhalt der Schrift zunächst nicht zugänglich. Er blieb so lange verschlossen, bis jemand die Siegel öffnete und den Inhalt bekannt machte.

In der Vision, die uns in dieser Predigt beschäftigen soll, wird nur enthüllt, durch wen und unter welchen Umständen sein Inhalt offenbar gemacht wird. Daß allein Jesus als würdig befunden wurde, die Siegel zu öffnen, wird uns noch beschäftigen. Der Inhalt des Buches ist die Prophetie, die Johannes in den folgenden Kapiteln in zahlreichen Bildern beschreibt. So wie in vielen Fällen im Alten Testament der Text eines Buches oder einer Schriftrolle Worte des Gerichts über das Volk Gottes enthielt, müssen wir auch im Blick auf die Vision des Johannes davon ausgehen, daß das, was in dem Buch geschrieben stand, vom kommenden Gericht Gottes über das jüdische Volk handelte. Das wird bei der Öffnung der jeweiligen Siegel offenbar, aber kann uns heute nicht näher beschäftigen.

Johannes hört zu Beginn der Vision einen starken Engel rufen: „Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?“ Diese Frage weist darauf hin, daß es einer Person bedarf, die die Autorität und die Vollmacht besitzt, den Inhalt des Buches nicht nur bekanntzumachen, sondern ihn auch zu verwirklichen. Sie weist auf Jesus, das Lamm, das nun bei dem Thron Gottes steht. Jesus, der Messias, hat die Autorität, den Ratschluß Gottes zu verkündigen. Er ist auch in dieser Funktion „Wort Gottes“, und durch ihn kommt Gottes Ratschluß zustande.

2. Jesus – das Lamm

In Anlehnung an die Weissagung Jakobs vor seinem Tode wird Jesus von einem der vierundzwanzig Ältesten als „Löwe aus dem Stamm Juda“ bezeichnet. Die Weissagung Jakobs lautete ja: „Juda ist ein junger Löwe. Du bist hochgekommen, mein Sohn, vom Raube. Wie ein Löwe hat er sich hingestreckt und wie eine Löwin sich gelagert. Wer will ihn aufstören? Es wird das Zepter von Juda nicht weichen noch der Stab des Herr-

schers von seinen Füßen, bis daß der Held komme, und ihm werden die Völker anhängen“ (1Mose 49,9-10). Das allein ist schon eine beachtenswerte Weissagung, denn sie weist den Stamm Juda als Träger der Herrschaft aus, was ja in dem Königtum Davids seine anfängliche Erfüllung fand und dann in Jesus seine Vollendung. Zum anderen wird aus dieser Weissagung deutlich, daß dem Löwen aus Juda das Recht auf eine weltweite Herrschaft zukommt. Doch in der weiteren Schilderung der Vision erscheint Jesus nicht als Löwe, sondern als Lamm. Diesen Sachverhalt müssen wir nun bedenken, denn er zeigt uns, aus welchem Grund Jesus das Recht hat zu herrschen.

In der Vision, von der Johannes in unserem Predigttext berichtet, erscheint Jesus als Lamm, aber doch mit einigen Besonderheiten: „Ich sah mitten zwischen dem Thron und den vier Gestalten und mitten unter den Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet; es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande.“ Mit anderen Worten, das Bild des Lammes erinnert an den stellvertretenden Opfertod Jesu, weshalb es auch heißt, „wie geschlachtet“, aber das Lamm lebt und hat Macht. Es steht in der unmittelbaren Umgebung Gottes, des Vaters. Es hat sieben Hörner, die ein Zeichen seiner allseitigen Macht sind, und sieben Augen, die ein Zeichen seiner Allgegenwart und Allwissenheit sind. Die sieben Hörner und sieben Augen sind Bilder für den Geist Christi, durch den er überall gegenwärtig ist.

Doch kehren wir zurück zum Bild des Lammes. Die Vision erinnert im übrigen an das Wort Johannes des Täufers, das der Evangelist Johannes seinerzeit gehört hatte, das Jesus identifizierte als das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt. Des weiteren erinnern wir uns daran, daß Johannes Augenzeuge der Kreuzigung Jesu war. Er hatte gesehen, wie Jesus sein Leiden trug und wie er starb. Er konnte bestätigen, daß die Weissagung Jesajas vor seinen Augen in Erfüllung gegangen war: „Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf“ (Jes 53, 7). Das Bild von Jesus als Lamm erinnert an das alttestamentliche Passah, bei dem ein maximal einjähriges Lamm geschlachtet werden mußte. Hier wird besonders betont, daß Jesus der Versöhner ist. Seine Macht hängt unmittelbar damit zusammen, daß er mit seinem Versöhnungswerk das Recht bekommen hat, nun über die Welt zu herrschen. Wir sehen daran, wie wesentlich es für die rechte Erkenntnis Jesu Christi ist, sein Heilswerk, sein stellvertretendes Sühnopfer, eben seinen Weg als „Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt“, zu verstehen. Eine Theologie, wie wir sie in der gegenwärtigen Schultheologie vorfinden, die diesen Sachverhalt ausblendet, hat ihr Rückgrat verloren.

Sieben Hörner und sieben Augen sind Bilder für die Macht und das Wissen des Lammes. Wir werden uns hüten, darüber zu spekulieren, wie die sieben Geister Gottes etwa heißen könnten und was die Aufgabe eines jeden sein könnte. Wir erkennen auch hier in der Siebenzahl, daß Gott alle Möglichkeiten zur Verfügung stehen, seine Macht und seine Herrschaft auf Erden zu verwirklichen.

3. Christus und seine Würde

Die vier Lebewesen und die vierundzwanzig Ältesten fielen vor Christus nieder und beteten ihn an mit den Worten: „Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen und hast sie unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden.“ Die entscheidende Frage, wer das versiegelte Buch öffnen könne, ist damit beantwortet:

Allein Jesus ist würdig, das versiegelte Buch zu öffnen und den Willen Gottes bekanntzumachen. Er hat mit seinem Heilswerk, seinem stellvertretenden Leiden und Sterben, seiner Überwindung von Sünde, Tod und den Mächten der Finsternis das Recht und die Macht erhalten, nicht nur über alle Welt zu regieren, sondern auch, sich ein Volk zu sammeln, das ihn recht erkennt, das an ihn glaubt und ihn anbetet, ein Volk, das sein Eigentum ist. Dieses Volk ist nicht nur das alttestamentliche Volk, das Volk der Juden, sondern es gehören dazu Menschen aus allen Völkern. Die Sprache der Bibel ist hier pleonastisch, das heißt, sie gebraucht viele Begriffe, um dasselbe zu sagen, also „aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen“, und betont damit, daß in der weltweiten Kirche keine Nation ausgeschlossen sein wird. Jeder, auch ein Nichtjude, darf zum neutestamentlichen Gottesvolk gehören, so daß Juden und Heiden zusammen das Volk Gottes bilden. Das war im Alten Testament schon an vielen Stellen angekündigt worden und ist nun Wirklichkeit.

Gott hatte schon dem Volk Israel im Zusammenhang des Bundesschlusses am Sinai zugesagt: „Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein“ (2Mose 19, 5-6). Doch Israel als Volk war schon in alttestamentlicher Zeit Gott ungehorsam und trieb diesen Ungehorsam auf die Spitze, indem es den Sohn Gottes, Jesus von Nazareth, ans Kreuz brachte. Gott aber hat durch Christus nun die Gläubigen aus Juden und Heiden zu seinem Volk gemacht, zu Königen und Priestern. Sie haben durch Christus das Recht, Gott als Vater anzubeten; ihre Gebete sind wie ein Räucheropfer, das Gott wohlgefällig ist. Sie haben das Recht, ihm mit den Gaben, die er ihnen gibt, zu dienen, indem sie sie ihm zum Opfer bringen und in seinen Dienst stellen, und um mit Christus zu regieren. Sie tun dies hier in diesem Leben, indem sie besonnen leben und handeln, und in der neuen Schöpfung, indem sie über das Erbteil verfügen, das Gott ihnen zugemessen hat. Mit anderen Worten, die Christen haben an der Würde Christi teil, sie sind Kinder Gottes.

In den Kapiteln, die unserem Predigttext folgen, berichtet Johannes, was geschah, als Jesus die Siegel des Buches öffnete. Es werden furchtbare Gerichte angekündigt, die, wie es am Anfang der Offenbarung heißt, „in Kürze“ (Ofb 1, 1; vgl. 4, 1) geschehen sollten. Wir müssen diesen Satz und die unter dem Bild der sieben Siegel, der sieben Posaunen und der sieben Schalen beschriebenen Gerichte als Prophetie auf die Zerstörung Jerusalems verstehen, die wenige Jahre später Wirklichkeit wurde.

Schluß

Wir haben mit dem Predigttext, der unserer heutigen Predigt zugrunde lag, einen Blick in die jenseitige Welt tun dürfen. Wir lernen daraus, daß dort die Ehre und Würde Jesu Christi im Zentrum steht. Er ist der Herr, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Seine Gerichte sind recht und seine Herrschaft dient dem Heil der Welt. Nichts in dieser Welt geschieht ohne seinen Willen oder ohne seine Zulassung. Deshalb steht auch sowohl das Schicksal seiner Kirche als auch unser persönliches Leben unter seiner gnädigen Herrschaft. Wir sollten es neu lernen, ihn zu fürchten und uns darauf einstellen, daß er wiederkommen wird in seiner Herrlichkeit – zum Gericht denen, die ihm den Glauben verweigern, aber zum Heil denen, die an ihn glauben.

Amen.

Sie brauchen das IRT – das IRT braucht Ihre Unterstützung! *Deutschland*: Volksbank Mittelhessen, IBAN: DE84 5139 0000 0045 6326 01; BIC: VBMHDE5F. - *Schweiz*: Raiffeisenbank Schaffhausen, BC 81344; IBAN: CH29 8134 4000 0092 1077 1 (EUR) oder CH34 8134 4000 0092 1077 8 (CHF).